

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag.  
Konnent  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen wirt.  
Postanstalten  
und Boten im:  
Orte u. Nach-  
barortsverkehr  
viertelj. 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15.  
hierzu Bestell-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die klein-  
spaltige  
Garmonizeile.  
Reklamen 15  
die Petitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 108

Dienstag, den 13. September 1904.

Jahrg. 21

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung des Rechnungs-Ergebnisses pro 1903.

#### Einnahmen:

1. Kassenbestand am 1. Januar 1903	388	M.	13	1/2
2. Zinsen und Kapitalien	1 572	"	83	"
3. Eintrittsgelder	—	"	—	"
4. Beiträge	45 109	"	25	"
5. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	495	"	90	"
6. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften, Unternehmern, Versicherungsanstalten für gewährte Krankenfürsorge etc.	356	"	74	"
7. Aus verkauften Wertpapieren, zurückgezogenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bankeinlagen und Entnahmen aus dem Reservefonds	6 400	"	—	"
8. Aufgenommene Darlehen und Vorschüsse	—	"	—	"
9. Sonstige Einnahmen	1 853	"	06	"
	56 175	M.	91	1/2

#### Ausgaben:

1. Für ärztliche Behandlung	5 810	M.	74	1/2
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	5 612	"	01	"
3. Krankengelder	16 191	"	37	"
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	348	"	—	"
5. Sterbegelder	830	"	—	"
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	4 916	"	06	"
7. Fürsorge für Rekonvaleszenten nach Beendigung der Krankenunterstützung	—	"	—	"
8. Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	376	"	53	"
9. Zurückgezahlte Beiträge	31	"	05	"
10. Für Kapitalanlagen	13 082	"	50	"
11. Zurückgezahlte Darlehen	—	"	—	"
12. Verwaltungskosten	6 886	"	—	"
13. Sonstige Ausgaben	655	"	24	"
	54 239	M.	83	1/2

somit Kassenbestand pro 31. Dezember 1903 1 936 " 08 "

Zur Beurkundung:

Der Vorstand:

Vorsitzender: Aug. Bleyer.

### Wildbad.

Wegen Wegzugs werden am

Mittwoch, den 14. September 1904,

vormittags von 9 Uhr ab,

in der Villa „Eden“, Enzthalstraße, gegen Barzahlung folgende Gegenstände versteigert:

### Polstermöbel & Schreinwerk.

1 Salongarnitur, eine Fauteuils, 1 Chaiselongue, 2 Schreibtische, 1 schwarzes Schränkchen, 2 Amerikanerstühle, mehrere polierte Tische und Stühle, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, einige Nachttische und Schränke, 2 vollständige Betten, 1 Kinderbett, Spiegel, Bilder, und Nippgegenstände, Portiären, Gallerien, 1 Leiter, einiges Küchengerät und verschiedene Haushaltungsgegenstände, ferner 2 Damen-Fahrräder „Adler.“

### Tragversteigerung.

Am Samstag, den 17. September 1904,

von nachmittags 4 Uhr an,

werden in der Remise beim Friedhof in Wildbad 18 Stück gebrauchte, guterhaltene

### Wein-Fässer

öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

15 Fässer im Gehalt von 423—1012 Liter,  
3 Fässer " " " 2—3000 Liter.

Frau Eugen Wehler,  
Kgl. Badhotel.

### Kohlen-Aufschlag!

Unserer werten Kundschaft und Abnehmern zur gefälligen Nachricht, daß wir infolge bedeutenden Preisausschlages des westfälischen Kohlen-Syndikates genötigt sind die Kohlenpreise vom 15. September ab wie folgt festzusetzen:

Ia. Nuss-Kohlen per Ztr. 1,45

Ia. englische Antracit-Kohlen per Ztr. 2,40

Ia. gekleinert. Ruhr-Gascoaks p. Ztr. 1,55  
frei vors Haus geliefert.

Die Beträge sind innerhalb 30 Tagen zahlbar, die Gewährung einer längeren Frist, ist uns bei den derzeitigen Lieferungsbedingungen der Bechen nicht möglich.

Hochachtungsvoll

Fr. Kloss. G. Faas.

Wildbad.

### Gasthof zum Schwanen

wird vom 15. bis 17. d. M. wieder bewirtschaftet und ladet zum Besuch freundlich ein

Rudolf Schweizer Bwe.

### Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der  
Buchdruckerei von Bernh. Hofmann

Kaltenbronn.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag den 17. und Sonntag den 18. Sept. 1904  
in unser elterliches Haus freundlichst ein und bitten, dies  
als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Georg Günthner

Schumann in Reutlingen

Emilie Kull

Kaltenbronn.

Kirchgang um 11 Uhr in Wildbad vom  
„Gasthaus zur Sonne“ aus.

Forzheim.

# Stuttgarter Kaufhaus

☞ Ecke Marktplatz und Schlossbergstrasse. ☜

Manufakturwaren

Modewaren

Fertige Betten

Damen-Konfektion

Bahn-Ausstattungen

Ausstatter-Artikel

Eröffnung:

**15. September, nachmittags 4 Uhr.**

Die Geschäftsräume sind anlässlich der Eröffnung festlich dekoriert und ist tit. Publikum zur freien Besichtigung höflichst eingeladen.

Es verjäume daher niemand, sich von der Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Lager zu überzeugen und wird bemerkt, daß das Stuttgarter Kaufhaus nur durchaus als solid erprobte Waren in enormer Auswahl zu auffallend billigen Preisen, sowie auch die neuesten Erscheinungen der Mode und Saison dem Verkauf ausstellt.

**Der Verkauf**

beginnt

**Samstag,  
den 17. ds. Mts.**

## Städtisches Gaswerk.

Gas-Coaks kostet M. 1.45 pro Zentner ab Gaswerk.  
Bestellungen nimmt entgegen  
Güthler.

Empfehle meine praktische

## Obstaufbewahrungs-Gestelle.

Dieselben können im kleinsten Raume und in beliebiger Höhe aufgestellt werden. Interessenten können Muster bei mir einsehen.

**R. Volmer Schreinerei.**

## Kaffee

Bestind. ff. garant. Zürich. roh  
75, geröstet 95 Pfg., 10 Pfd. frko.

## Vanille

10 gr. Stgn. 80 Pfg., 20 dto. 1,80  
10 Kief-nst. 1,10, 20 dto. 1,40

Raiffeengroßhandlung  
Fritz Geveke, Hamburg 43.

\* Die zweite Schulstelle in Leidringen, Bezirk Forb, wurde dem Unterlehrer Friedrich Lang in Wildbad übertragen.

\* Bei der gestrigen Versteigerung des städtischen Obsttrages wurde eine Einnahme von 231 Mark erzielt.

### Rundschau.

**Calw, 10. September.** Ueber den gegenwärtigen Stand der Affäre Werkmeister Krauß und Frau Bozenhardt erfährt das Südb. Corr.-Bureau folgendes: Krauß befindet sich noch in Budapest in Haft. Ein Antrag auf Auslieferung ist an die ungarischen Gerichte abgegangen; es ist aber noch ungewiß, ob dem Antrag Folge geleistet wird. Eine Entscheidung wird in allernächster Zeit nicht getroffen werden. Nachrichten über eine schon stattgefundene Einlieferung nach Tübingen sind verfrüht. Die von den Flüchtigen mitgenommene Summe beträgt 94 000 Mark in Wertpapieren und in bar. Vor der Flucht waren mehrere Pfandbriefe in Karlsruhe von Krauß verkauft worden. Die Spur des Paares wurde durch Krauß selbst entdeckt. Er sandte nämlich von Triest aus an eine verwandte Familie in Stuttgart Papiere im Werte von 6000 Mark mit dem Auftrage, diese Summe seiner Frau zukommen zu lassen. Die Verwandten machten aber bei dem Gericht Anzeige. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben aber, daß das Paar Triest verlassen habe. In Budapest versuchte Krauß, Wertpapiere zu verkaufen und dadurch wurde die Polizei auf ihn aufmerksam. Er und seine Begleiterin wurden verhaftet, als sie nach Griechenland fahren wollten. Für später hatte das Paar einen Aufenthalt in Amerika in Aussicht genommen. Frau Bozenhardt wurde nach einem Verhör wieder in Freiheit gesetzt und hält sich noch in Budapest auf. Ihre Flucht ist unbegreiflich, und ebenso ist bei Krauß kein besonderer Grund vorhanden gewesen. Die

Verhältnisse von Krauß sind nicht schlecht und nur große Geldsucht kann ihn zu dem Schritt verleitet haben; er ist Vater von 3 Kindern, wovon das älteste 9 Jahre alt ist. Frau Bozenhardt lebt in guten Verhältnissen, ihr Schritt muß ohne alle Ueberlegung begangen worden sein; sie ist 8 Jahre älter als Krauß.

**Isfeld, 10. September.** Aus Jerusalem schickt dem Schw. Merk. zufolge, im Namen der Tempelgemeinde der Bürgermeister Paul Aberle für die Isfelder einen Ehel auf 80 Mark „zum Beweis unserer innigsten Teilnahme und Anhängigkeit an unsere alte Heimat.“

**Bom Oberland, 8. September.** Der König als Sammler von Zigarrenspitzen. Zigarrenspitzen-Sammler, so schreibt das „Deutsche Volksblatt“, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß auch König Wilhelm II. ihnen beizuzählen ist. Wie nämlich die heutige „Krieger-Zeitung“ mitteilt, hat der König der Sammlung von Zigarrenspitzen zu Gunsten der Witwen- und Waisenkasse des württembergischen Kriegerbundes 2 Kilogramm 540 Gramm Spitzen überweisen lassen. Die Sammlung hat bis jetzt 318 Mark 22 Pfg. ergeben.

### Obstpreise.

**Heberlingen, 9. September.** Dem Obstmarkt wurden ca. 600 Zentner Mostobst und 600 Zentner Tafelobst und etwa 300 Körbe Zwetschgen zugeführt. Preise: Mostobst 4—6 Mark per 100 Kilogramm, Tafelobst per Kilogramm 6—8 Pfg., Zwetschgen 8—10 Pfg.

**Bom Bodensee, 9. September.** Auf dem letzten Obstmarkt in Tettnang galt der Zentner Mostobst 2,50—2,80 Mark, Tafelobst 3,50 bis 4,50 Mark.

### Tages-Nachrichten.

**Offenburg, 11. September.** Dienstknecht Braun in Hofweier erhielt von einem Pferde einen derartigen Schlag auf den Leib, daß die Gedärme hervortraten und der Verletzte noch

in der vergangenen Nacht starb.

**Donaufschingen, 11. September.** Ein Mitglied des Heidelberger Ruderklubs, Herr A. Wolf, hat gestern nachmittag von hier aus eine Bootfahrt auf der Donau angetreten, die bis zum schwarzen Meere ausgedehnt werden soll.

**Heidelberg, 9. September.** Die Verlängerung der Bergbahn bis zum Königstuhl soll bis zum nächsten Herbst zu erwarten sein. Zurzeit wird der Boden in der Richtung der geplanten neuen Strecke Mollenkur-Königstuhl durch Bohrungen untersucht.

**Pforzheim, 10. September.** Gestern stürzte das 3-jährige Kind des R. Aug. Maier hier vom zweiten Stockwerk in den Hof, woselbst es sich einen Schädelbruch zuzog und bald darauf starb.

**Hamburg, 10. September.** Infolge ungenügender Absperrungen waren anlässlich der Anwesenheit des Kaiserpaars Tausende an einem Platz versammelt, welcher später von der Polizei geräumt werden sollte. Als dieses nicht schnell genug gelang, wurden mittelst Feuerspritze große Mengen Wasser in die Menge geschleudert. Die Soldaten gingen mit Kolbenstöcken vor, etwa 70 Personen wurden verletzt im panikartigen Gedränge. Der Kaiser, welcher auf dem Balkon des Rathhauses das fürchterliche Gedränge ansah, soll in schärfsten Worten seinen Unwillen über das Vorgehen der Polizei geäußert haben und entsandte Herren seines Gefolges, um Einsprache zu erheben. Nach einer Verston äußerte der Kaiser, bei einem derartigen Vorgehen dürfe man sich nicht wundern, wenn die Zahl der Sozialdemokraten wachse.

**Wien, 10. September.** Aus unterrichteter Quelle wird gemeldet, daß sich wieder eine bedenkliche Gärung in allen Kreisen Serbiens zeigt, die sich gegen die neue Dynastie richtet, die neue Defizite mache, weshalb der Steuerdruck gesteigert sei. Die allgemeine Frage sei

## Sein Schützling.

Novelle von J. Pia.

3) Nachdruck verboten.

3.

Die Zeit verstrich. Severa fühlte sich völlig heimisch auf Schloß Erlenkron. Dem Baron brachte sie eine wahrhaft kindliche Verehrung entgegen, der Baronin suchte sie in ihrer Dankbarkeit alles von den Augen abzulesen, Kitty aber liebte sie mit dem leidenschaftlichen Feuer einer Ahtzehnjährigen. Sie hatte ihre Trauerkleider abgelegt, war bei allen Freunden und Sernau'schen Familie eingeführt und begleitete Kitty auf alle Bälle, zu allen Dinners, Soireen und Festlichkeiten in der Nachbarschaft.

In allen Gesellschaften glänzten die zwei jungen Damen wie zwei Königinnen; von Neid, von Eifersucht zwischen ihnen beiden war keine Rede — wie wäre auch das möglich gewesen, da Severa ihre Pflegegeschwester geradezu vergötterte.

Weihnachten nahte. Das Fest führte dem gastlichen Hause alljährlich einen kleinen Freundeskreis zu.

Viele Jahre lang konnte man sich auf Schloß Erlenkron kein Weihnachten denken ohne des Barons Jugendfreund, Graf von Owendshofen, und dessen Gattin. Sie waren regelmäßige Weihnachtsgäste, bis vor wenigen Jahren beide Eheleute kurz nacheinander aus dem Leben schieden. Dieselben hinterließen einen Sohn — Günther —, derselbe aus alter Anhänglichkeit zum Sernau'schen Hause keines der frohen Weihnachtsteste auf dem Schloß Erlenkron ver-

säumte.

Es war wohl des Barons höchster Wunsch gewesen, der schöne, liebenswürdige, junge Mann möchte dereinst seine Kitty als Gattin heimführen. Hatte ihn schon bisher kein auffallendes, gegenseitiges Gefallen der beiden jungen Leute in seinem Wunsche unterstützt, so schwand alle Hoffnung, die zwei vereint zu sehen, als der junge von Owendshofen im vergangenen Jahr einen Freund mitbrachte — einen jungen Assessor Dr. Walter Kennroth — ein feiner, liebenswürdiger Kavallier.

Derselbe zeichnete Kitty alsbald durch ganz besondere Aufmerksamkeiten und Guldigungen aus, welche das Mädchen mit so sichtlicher Befriedigung hinnahm, daß ihre Eltern nicht lange in Zweifel für ihre Gefühle sein konnten.

Der junge Assessor wäre wohl auch kaum aus dem gastlichen Hause geschieden, ohne sich der schönen Komtesse zu versichern, wenn seine pekuniären Verhältnisse andere gewesen wären. Aber noch hatte er überhaupt keinen Verdienst, und die Zinsen seines kleinen Vermögens waren gerade hinreichend, daß er bei nicht zu großen Ansprüchen für seine Person zu leben hatte. Wie hätte er da wagen dürfen, um die Hand der einzigen Tochter des allgemein als reich bekannten Barons von Sernau zu werben? — Selbst wenn dieser ihn nicht zurückgewiesen, hätte die Welt ihn nicht des größten Egoismus geziehen?

Er hatte versucht, die reizende Kitty wieder zu vergessen, aber er vermochte es nicht; der Ausdruck ihrer veilschenblauen Augen, der Liebreiz, die Anmut ihres ganzen Sein und Wesens hatte sich schon zu tief in sein Herz gegraben — so hatte er sich nur die Erlaubnis erbeten, zu dem nächsten Weihnachtsteste wiederkommen zu

dürfen — er wollte sich des geliebten Mädchens versichern — sie sollte ihm ihr Jawort geben das, wußte er, würde sie heilig halten; — dann wollte er sich gedulden, bis seine Stellung ihm erlaubte, ihr aus eigenen Mitteln ein gesichertes Heim zu bieten.

Er sowohl wie Günther von Owendshofen fanden sich zu den Weihnachtstestagen ein, mit dem Auge der Liebe erkannte Dr. Kennroth sofort, daß Kittys Herz noch ihm gehörte — und da am Weihnachtabend war es, als er ihr seine Liebe gestand und ihr das Jawort von den Lippen küßte.

Am nächsten Morgen suchte er den Baron in dessen Zimmer auf.

„Nicht jetzt, nicht sogleich sollen Sie mir Ihre Tochter geben,“ hatte er zu ihm gesagt, „Sie sollen nicht glauben, die Welt soll nicht sagen können, er hat sich mit ihrem Reichtum ein bequemes Leben geschaffen — nein, ich bitte nur: geben Sie mir Hoffnung, Fräulein Kitty dereinst mein nennen zu dürfen — und ich will unermüdetlich tätig sein und eifrig vorwärts streben bis ich vor Sie hintreten und sagen kann: jetzt geben Sie mir Ihre Tochter — jetzt verdiene ich genug für uns zwei.“

„Sie führen eine lähne Sprache,“ entgegnete der Baron, „sind Sie denn der Liebe meiner Tochter so gewiß?“

„Ja Kitty liebt mich.“

Nun, dann haben Sie auch meine Zustimmung. Aber meine Tochter zählt erst siebzehn Jahre — zum Heiraten viel zu jung; zwei Jahre muß sie mindestens noch warten. Haben Sie bis dahin nun eine gesicherte Stellung erungen, und — vor allem — gehört Kittys Herz auch dann noch Ihnen — dann, junger Mann, kommen Sie wieder, und es soll Ihrer

bereits, warum man die Obrenowitsch entfernt habe, da die gegenwärtigen Zustände genau so schlecht seien, wie die früheren. Zwischen den Liberalen und den Gesinnungsgenossen des ehemaligen Regenten Nistic finden Unterhandlungen statt. Eine ähnliche Bewegung ist in der Armee bemerkbar.

**Port Mahon, 10. September.** Als die Besatzung des vor Alcudia liegenden deutschen Schulschiffes „Stofch“ einem Stiergefecht beiwohnte, durchbrach der Stier den umzäunten Raum. Es wurde aber niemand verletzt und die Ordnung alsbald wieder hergestellt. Ein Torero trieb den Stier in den Kampfraum zurück. Nach dem Stiergefecht lud der deutsche Kommandant den Torero zum Besuch an Bord ein, wo Trinksprüche auf Deutschland und Spanien ausgebracht wurden.

### Rußland und Japan.

**Petersburg, 12. September.** Wie verlautet, hat Statthalter Alexejew dem Zaren sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der Zar hat noch keine Entscheidung getroffen.

**Moskau, 11. September.** Hier sind neuerdings 40 irrsinnige Soldaten vom Kriegsschauplatz eingetroffen. Sie wurden im Spital interniert.

**Petersburg, 11. September.** Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser meldet: Vom 8. bis 10. September sind außer einigen unbedeutenden Zusammenstößen zwischen Streifwachen, die für uns verlustlos waren, keine kriegerischen Aktionen vorgekommen. Der Feind verhält sich ruhig. Es regnet stark, so daß die Straßen nicht trocken werden und nicht ausgebeffert werden können.

### Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 10. September.** Gouverneur Leutwein meldet: Abteilung Stempel ist vor Eintreffen der Expedition Lengerke mit 34 Mann von Pattbeen ausgerückt, um eine durch Morenga abgeschnittene Patrouille zu befreien. Er stieß am 30. August auf dem Weg Ronas — Langhas westlich Schanzberg auf Morenga, welcher 70—100 Gewehre stark war. Bei dem Ansturm fiel Leutnant v. Stempel und Sergeant Stolle. Kompanie Kopp zur Aufnahme der Abteilung Stempel von Hasnur ausgerückt; wo gegenwärtig Abteilung Lengerke, ist nicht gemeldet.

### Die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

**Paris, 10. September.** Die „Humanite“ berichtet, es scheint, daß die Prinzessin Luise Werbung nichts mehr im Wege stehen.“ —

Lange, lange, nachdem der junge Mann ihn wieder verlassen, saß der Baron, den Kopf schwer in die Hand gestützt, unbeweglich da. Er grübelte still vor sich hin.

Es beschlich ihn gar traurige, bittere Gedanken.

Was tun?

Könnte, durfte er je zugeben, daß der junge Affessor Kitty als seine Gattin heimführte in dem Glauben, sie sei reich, sei die Erbin seiner großer Besitztümer? — Dem war ja nicht so! Alles, alles gehörte ja seiner ältesten Tochter, der schönen, schwarzäugigen Severa! —

Laut Bestimmung eines seiner vor über hundert Jahren heimgegangenen Vorfahren ging die ganze herrliche Besitzung das Schloß, der Park mit allen dazu gehörigen Feldern, Wiesen und Gehöften an den ältesten Sohn, oder, war kein männlicher Erbe da, an die älteste Tochter des Hauses über, während die übrigen eventuell existierenden Geschwister sich mit einer kleinen Rente zu bescheiden hatten. Ein schwerer Seufzer hob die Brust des alten Herrn.

„Bevor er Kitty heiratet, muß er die Wahrheit erfahren, aber wann? wie ihm dieselbe beibringen? Was wird meine stolze Gemahlin, was wird meine arme Kitty sagen, wenn Sie hören, daß sie nicht meine Erbin ist? O Gott, o Gott! Was soll ich beginnen?“

Er fand keine Antwort auf seine eigene Frage. Krampfhaft klammerte er sich an die schwache Hoffnung, daß vielleicht noch zur rechten Zeit irgend ein unerwartetes Ereignis eintrat, welches ihm die schwere Last vom Herzen nahm.

4.

Eine große glänzende Gesellschaft war im

von Koburg die Absicht, ihre Ehe von der Kirche für ungültig erklären zu lassen, nicht aufgegeben habe. Die Prinzessin habe eine lange Unterredung mit einem Priester gestern gehabt, der über derartige Fragen gut unterrichtet ist.

Der hiesige Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ hatte gestern nachmittag ein längeres Gespräch mit der Prinzessin Luise, bei welchem Dr. Stimmer und Frau Stöger anwesend waren. Die Prinzessin bewohnt im Zentrum von Paris ein Hotel, das vorläufig nicht genannt werden soll. Die Prinzessin erklärte, daß sie den Gedanken an die Befreiung stets festgehalten habe. Immer habe sie sich verstellen müssen. Selbst ihren Arzt und die berühmten Psychiater habe sie irre geführt und getäuscht. Nur auf diese Weise sei ihr Zweck zu erreichen gewesen. In der Rue de la Paix harreten gestern abend zahlreiche Neugierige auf eine Ausfahrt der Prinzessin.

**Berlin, 10. September.** Der Abgeordnete Dr. Südelum begab sich einer Blättermeldung aus Paris zufolge nach Wien, um die Aufhebung der Kuratel über die Prinzessin Luise durchzusetzen.

### Liebeslied.

Hör' auf mein Herz zu schlagen  
Du brichst doch bald entzwei  
Dein Jammern und Dein Klagen  
Ruht sie nicht mehr herbei.

Die Treu' hat sie gebrochen  
Ihr war die Lieb' ein Bahn  
Ein Spiel der eiteln Sinne  
Ich aber sterb' daran.

S. Kiefer.

### Versehdenes.

**Eine ungeahnte Gefahr.** Damen, welche mit ihrer Handarbeit im Freien sitzen, seien gebeten, Zwirn und Seide oder sonstiges Fadenwerk, das bei der Arbeit abfällt, nicht auf den Boden zu werfen. Es sieht schon nicht gut aus, wenn solcher Abfall auf sauber gehaltenem Boden liegt, aber auch etwas anderes kommt in Betracht. Die Vögel tragen dergleichen zu Nest und leicht geschieht es dann, daß die junge Brut in den Fäden die Füßchen sich verstrickt, deshalb nicht ausfliegen kann und elendlich zu Grunde geht. In einem Garten auf dem Lande wurde der Wein beschnitten. Da fand der Gärtner hinter dem Laube ein Fliegenschnepperneest und darin zwei tote Vögel.

Sernau'schen Hause versammelt. Eben hatte man sich von der mit kostbarem Silber und Glas, mit duftenden Blumen, mit seltenen Früchten und funkelnden Weinen reich besetzten Tafel erhoben und sich in die nebenanliegenden Räume zerstreut. Während draußen ein kalter, rauher Nordwind durch die laublosen Bäume strich und Tausende von Sternen an dem klaren Nachthimmel erglänzten und neugierig auf die Erde herablickten, wogte in den sehr hell erleuchteten Festräumen ein buntes, schimmerndes Leben.

Kitty jubelte vor innerem Liebesglück.

Severa war die erste gewesen, der sie das süße Geheimnis ihrer Liebe anvertraut hatte. Und wie warm nahm diese teil an dem Glück der ihr so treuen Gefährtin! — Unwillkürlich gedachte sie ihrer eigenen ersten, trüben Vergangenheit und die Gegenwart erschien ihr wie ein schöner, schöner Traum, aus dem sie ein Erwachen fürchtete — und dieses Erwachen kam, wenngleich in anderer Weise, als wie sie es hätte ahnen können!

„Nun, so einsam, so in Gedanken, Fräulein Severa?“

Die also Angeredete zuckte leicht zusammen.

„Weshalb berührte diese Stimme sie so wunderbar, so oft sie an ihr Ohr schlug?“

„Wollen wir nicht einen Walzer miteinander wagen?“ fuhr Olvenshoven lächelnd fort, als sie durch sein unvermutetes Nahen seltsam erregt nicht gleich eine Antwort bereit hatte. —

Mit diesem Abend begann für Severa ein neues Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Todesursache war bald erkannt; die Füßchen waren in Zwirnsfäden verwickelt, so daß die armen Tierlein nicht hatten ausfliegen können. So mußten diese verhungern.

**Das teuerste Kleid der Welt** ist auf der Weltausstellung zu St. Louis zu sehen. Es kostet die Kleinigkeit von 120 000 Mark und wird als das herrlichste Werk der Pariser Schneiderkunst betrachtet. Angefertigt wurde es für die Kaiserin Josephine von Frankreich. Das Kleid wiegt 75 Pfund und hat eine 15 Fuß lange Schleppe. Der schwerste, kostbarste Sammt vom allerfeinsten Fabrikat wurde dazu verwendet und der Hermelin, mit dem es besetzt ist, stellt an sich ein kleines Vermögen dar. Wieder und Schleppe sind mit handgestickten goldenen Bienen geschmückt. Kostbare Juwelen sind geschmackvoll über das ganze Kostüm verteilt.

(Werkt.)

**Eine Kirche auf Rädern** besitzen die Russen. Damit die Truppen auf ihrer Fahrt durch Sibirien nach dem Kriegsschauplatz nicht ganz ohne Gottesdienst bleiben, ist in die Länge ein eleganter Kirchenwagen eingestellt. Diese Kirche kostet 30 000 Rubel. Gebaut wurde sie in den russischen Waggonwerken bei Petersburg. Das dazu verwandte Material ist durchweg russisch. Die innere Einrichtung entspricht derjenigen religiöser Gebäude, ist einfach, ohne Prunk und Pracht.

(Werkt.)

**Wie ein Warenhaus Reklame macht.** Eine bekannte Firma führte lehtin von 8 bis 10 Uhr abends die neuen Sommermoden auf lebenden Modellen vor. Ein Verkauf fand nicht statt, dagegen wurde den Besuchern in den Restaurationsräumen des Geschäfts Thee und Kuchen gratis verabreicht. In den Ausstellungsräumen in der ersten und zweiten Etage ließ ein Orchester seine Weisen erklingen. Die Restaurationsräume waren aufs prächtigste ganz im japanischen Stil geschmückt. Selbst die Bedienung erschien in japanischen Kostümen. Der Andrang des Publikums war so groß, daß die Räume um 9 Uhr geschlossen werden mußten.

(Werkt.)

### Reklame.

#### Zur Düngung der Wintersaaten.

Die Düngung der Wintersaaten mit Kunstdünger führt sich mit Recht immer mehr ein. Der Stallmist wird besser von Rüben oder Kartoffeln verwertet, sodaß man die frühere Art des Anhones von Roggen oder Weizen in einer frischen Mistdüngung allmählich aufgibt. Wer freilich mehr Düng hat, als er zu Hackfrüchten braucht, der soll und wird ihn gern zu Korn verwenden und zwar unter Beigabe von Kunstdünger, die ihn in seiner Wirkung ergänzen. Man hat bisher häufig als solche Kunstdüngerbeigabe Salpeter oder auch Thomasmehl verwandt, doch vom Kali nimmt man Abstand, in der falschen Annahme entweder, daß der Boden kalireich genug sei, oder daß Roggen oder Weizen überhaupt ein geringes Bedürfnis für Kali hätten. Sehen wir uns ein Versuchsergebnis an, welches im Neckarkreis bei Herrn H. Schmidt in Hengstfeld erhalten wurde. Mit Stallmist allein hatte der Versuchsansteller 42 Ztr. Korn vom Hektar geerntet; auf dem danebenliegenden Felde war zum Stallmist noch Superphosphat und Chilisalpeter gegeben worden und in der Tat war eine Ertragsteigerung auf 47<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ztr. zu verzeichnen gewesen. Wie oben festgestellt, gehört jedoch zu einer vollständigen Düngung außer Phosphorsäure und Stickstoff auch noch Kali und um sich von der Richtigkeit dieses Satzes zu überzeugen, hatte Herr Schmidt die eine Hälfte des Feldes außer mit Superphosphat und Chili noch pro Hektar mit 280 Pfund 40proz. Kalidüngesalz versehen. Auf dieser wurden 52<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ztr. Korn geerntet. Durch die Kalidüngung wurde also ein Mehrertrag von 5 Ztr. Korn erzielt mit den entsprechenden Strohmeerträgen. Der Geldgewinn durch die Kunstdüngung war bei der kalifreien Parzelle 28 Mark, bei der Parzelle mit Kali 56 Mark pro Hektar. Die Kalidüngung hatte also einen Mehrertrag von 28 Mark erzeugt, was doch in jedem Falle die Mühe bezahlt macht. Dabei ist das Risiko nicht groß, da die Ausgabe für Kalidüngung meist 10 Mark pro Hektar nicht übersteigt. Möge bei der bevorstehenden Herbstbestellung demgemäß die Kalidüngung nicht vergessen werden.